



Quelle: [Schnee an den Feiertagen: Weiße Weihnachten - Mehr als ein Mythos? - ZDFheute](#)

Wir bedanken uns für die sehr gute Zusammenarbeit und wünschen Euch frohe Weihnachten und ein erfolgreiches Neues Jahr.

Euer Team der Werkstattzeitung „Nüssi“

Impressum

Pöbnecker Werkstätten gGmbH
Schlettweiner Steig 5 • 07381 Pöbneck
Geschäftsführer: Ulf Grießmann
Registergericht: Amtsgericht Pöbneck, Zweigstelle Bad Lobenstein
Registernummer: HRB 203796 • USt-IdNr: DE232992822



Weihnachtszauber

Weiß wird die Welt
und kalt ...

Das Jahr fast vergangen
und alt ...

Wind kommt auf;
zerwühlt den Schnee ...

Im Wald, auf der Lichtung;
ein einsames Reh ...

Der glitzernde, stille Wald;
Ausrufezeichen der Winterzeit ...

Und nur Kerzenlicht wärmt
mich im schneeweißen Kleid ...

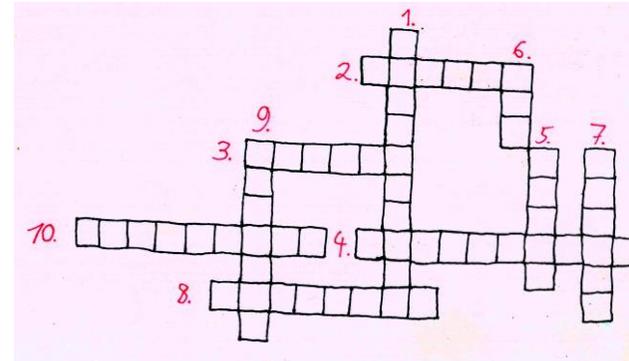
Schneeflocken fallen auf mein schneeweißes Kleid;
freu´ mich sehr auf die schöne Weihnachtszeit ...

(Belli Blue '21)

Hiermit ein fröhliches „Hallo“ zu unserer Weihnachtsausgabe.
 In dieser Ausgabe stellen wir euch das Pößnecker Lichterfest vor;
 ein leckeres Rezept ist wieder dabei, ein spannendes Rätsel und
 vieles mehr.
 Viel Spaß beim Lesen!!



Das Weihnachtsrätsel



(Die Zahlen in der Klammer geben die Anzahl der Buchstaben vor.):

1. Was baut man im Winter? (10)
2. Welcher Niederschlag fällt im Winter vom Himmel? (6)
3. Was kommt in den Weihnachts-Stollen? (6)
4. Welchen Baum nimmt man zum Schmücken? (10)
5. Welches Gefühl ist das Wichtigste zu Weihnachten? (5)
6. Was liegt im Winter auf dem Teich und im Sommer im Magen? (3)
7. Für was sorgt ein Geschenk? (6)
8. Was bringt der Weihnachtsmann? (8)
9. Was ist Rudolf für ein Tier? (7)
10. Mit was rodeln man den verschneiten Berg hinab? (9)

Das Pößnecker Lichterfest

Das Pößnecker Lichterfest findet immer am 24. Dezember statt. Der Brauch entstand im 15. Jahrhundert. Auf dem Heimweg von der Christmesse zündeten die Menschen Lichter an. Im Laufe der Jahre kamen immer mehr Menschen am Heiligen Abend in die Kirche, sodass auch immer mehr Lichter und Laternen angezündet wurden. Anfang des 20. Jahrhunderts nahm sich die Kirche des Brauches an, sie veranstaltete eine Feier und stellte einen Weihnachtsbaum auf.

Nach dem Krieg zog sich die Kirche als Ausrichter der Feier zurück, die Tradition aber blieb. In den 1970er und 1980er Jahren entwickelte sich das Lichterfest immer stärker zu einem gesellschaftlichen Ereignis. Seit 1996 wird im Rahmen des Lichterfestes das Friedenslicht aus Bethlehem, an die Menschen auf dem Pößnecker Marktplatz weitergegeben. Seit dem Jahr 2008 gibt es ein „Lichtkind, dessen Aufgabe es ist, das letzte Türchen des „lesenden Adventskalenders“ der Pößnecker Stadtbibliothek zu öffnen.

Eine langjährige Tradition des Lichterfestes ist es, dass das Lied „Oh du Fröhliche“ von den Menschen auf dem Marktplatz gesungen wird.



Wunschliste

Als besondere Weihnachts-Überraschung haben wir gedacht,

 dass wir euch diese Wunschliste schenken.

Hier könnt ihr all eure Wünsche und Gedanken

oder auch eure Verbesserungsvorschläge rund

 um die Werkstatt aufschreiben.

 Euer „Nässi15“-Team.

Gruppenleiter-Rätsel

Erinnert ihr euch noch an die Sommer-Ausgabe?
Damals hatten wir wieder ein Gruppenleiter-Rätsel für euch;
doch leider ging die Auflösung verloren ...

Hier ist sie nun noch einmal für euch:

Unsere vorgestellte Gruppenleiterin war Katja Watterott.
Das war einfach, oder?! Der Hinweis mit dem Meer war doch
hilfreich.

Denn wenn ihr euch Halle 2 anseht, seht ihr sehr viele Bilder, die an
die See erinnern ...

Was nun die Arbeit in Frau Watterotts Gruppe angeht:

Sie macht viele Verpackungsarbeiten. Ganz besonders auch für
Pharmachem.

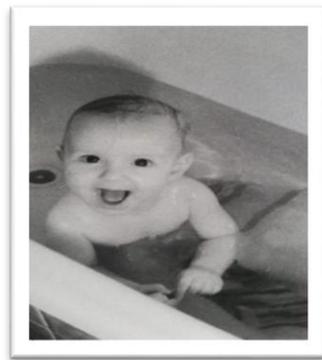
Seit Anfang des Jahres gibt es hier in Halle 2 auch eine Maschine
zum Verpacken des Teebaumöls.

Was noch für diese Firma gemacht wird? Naja, gerade am Tag des
Interviews kam Frau Grunert von der Partnerfirma „Hofmann und
Sommer“ zur Besichtigung. Diese finden regelmäßig statt. Es
passte zeitmäßig ganz gut. Und so baten wir sie kurzfristig dazu.

Freundlich nahm sie am Gespräch teil. So erfuhren wir:

Außer dem Teebaumöl wird noch ein Mittel gegen Dornwarzen
verpackt sowie Vitamin-Tabletten und Salbei-Bonbons.

Die Partnerfirma ist mit der Arbeit unserer Werkstatt sehr zufrieden.



Holzschmuck aus dem Erzgebirge.

Ihr habt sicherlich zu Hause eine Weihnachtspyramide oder einen
Schwibbogen. Diese Dekorationen kommen häufig aus dem
Erzgebirge. Dort wird seit Jahrhunderten weihnachtlicher
Holzschmuck hergestellt. Ihr habt sicher schon mal eine der
riesigen Pyramiden gesehen, die auf vielen Marktplätzen im
Erzgebirge zu finden sind.

In vielen Fenstern sind auch kunstvoll verzierte Schwibbögen zu
sehen, sie werden traditionell mit echten Kerzen beleuchtet und
ins Fenster gestellt.

Ein weiterer typischer Weihnachtsschmuck aus dem Erzgebirge
ist der Nussknacker. Ein traditionell handgeschnitzter Soldat, in
dessen Mund man Nüsse knacken kann.



Quelle: [Schwibbogen gross einfach Bergmänner - ERM Holzmanufaktur \(erzgebirgsstuebchen.de\)](http://www.erm-holzmanufaktur.de)

Der Weihnachtsbaum

Schon im Mittelalter schmückten Menschen ihre Häuser mit frischen Zweigen und Kränzen. Diese waren Symbole für das Leben und sollten die Bewohner vor Krankheiten schützen. Diesen Schmuck nannte man Winter- oder Weihnachtsmaien.

Die ersten Weihnachtsbäume wurden im 15. Jahrhundert bei Weihnachtsfeiern von Handwerkszünften aufgestellt und mit Datteln, Brezeln, Lebkuchen und Nüssen geschmückt. Der erste Baum in einem Privathaus taucht im Jahre 1604 im Elsass auf. Im Laufe des 17. Jahrhunderts setzte sich der Weihnachtsbaum im Adelsstand durch. Im 18. Jahrhundert kam der Weihnachtsbaum auch in den Bürgerhäusern auf.

Der Baumschmuck war meistens einfach, Kerzen konnten sich nur Wohlhabende leisten. Anfang des 20. Jahrhunderts wurde der Baum aus Platzmangel auch oft an der Decke des Raumes aufgehängt.

Nach dem Ersten Weltkrieg, als Bäume geschmückt wurden, um den Soldaten eine Freude zu machen, etablierte sich der Weihnachtsbaum in allen Gesellschaftsschichten.



süße Ente für den Weihnachtsmann

2 mal Entenbrust mit Haut (ca. 200g)
1 fertige Kloßmasse
1 Glas Rotkraut
1 große Tasse Traubensaft (ca. 120 ml)
1 Apfel, 1 Zwiebel
etwas gewürfelter Schinkenspeck
Salz, Pfeffer
etwas Honig
etwas Butter
nach Belieben Beifuß und Zimt

1. Die Haut der Entenbrust einritzen und in einer heißen Pfanne auf der Haut gut anbraten. Danach drehen und auf der zweiten Seite kurz braten. Den Ofen mit Umluft auf 160° Grad erhitzen (E-Herd 180° Grad). Die Entenbrust auf einen Teller geben und von beiden Seiten pfeffern und salzen. Mit der Hautseite nach oben im Ofen 30 Minuten fertig garen. Wer hat, kann Beifuß dazu geben. Nach den ersten 20 Minuten die Haut mit Honig bestreichen. Das Fett der Haut auffangen. Etwas Traubensaft zugeben und leicht einköcheln lassen. Zum Schluss mit etwas Butter abbinden.
2. Aus der Fertigmasse Klöße formen und im siedenden Wasser 20 Minuten ziehen lassen.
3. Den Apfel und die Zwiebel klein schneiden. Zusammen mit dem Schinkenspeck in einem Topf andünsten. Den Rest Traubensaft hinzufügen und das Rotkraut aus dem Glas zugeben. Gut durchrühren. 20 Minuten köcheln lassen. Nach Geschmack mit Pfeffer, Salz und vielleicht etwas Zimt würzen.

Guten Appetit!!

Der Adventskalender

Der Überlieferung nach wurde der Adventskalender von einer Mutter aus München erfunden. Als sie ihr Junge immer wieder fragte, wann denn Weihnachten sei, bastelte die Mutter 24 Schachteln, in die sie kleine Bilder legte. Der Junge durfte dann bis zum Heiligen Abend jeden Tag eine der Schachteln öffnen.

Später wurde aus diesem Jungen ein erfolgreicher Zeichner, der 1904 den ersten gedruckten Adventskalender produzierte. Im Jahre 1920 wurde der erste Adventskalender mit Türchen zum Öffnen herausgegeben. Sechs Jahre später folgte der erste Kalender, der mit Süßigkeiten befüllt war.

Seit den 1950er Jahren verbreitete sich der Brauch in die ganze Welt.



Der Weihnachtsmarkt

Auf einem Weihnachtsmarkt war sicher jeder von euch schon einmal gewesen. Der Weihnachtsmarkt, wie wir ihn heute kennen, unterscheidet sich jedoch stark von seinem Ursprung.

Märkte auf denen Händler ihre Produkte anbringen, gibt es schon seit dem Mittelalter, erst später wurde dort auch Weihnachtsschmuck verkauft.

Der Weihnachtsmarkt, wie wir ihn in der heutigen Zeit kennen, entwickelte sich im 19. Jahrhundert. Heute nehmen viele Menschen weite Reisen auf sich, um sich beispielsweise in Dresden den berühmten Christstollen zu kaufen oder sich in Nürnberg den Christkindlmarkt anzusehen.

